

Gedanken zu Johannes 15,1-8

Der Weinstock und die Reben

1 »Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner.

2 Alle Reben am Weinstock, die keine Trauben tragen, schneidet er ab. Aber die Frucht tragenden Reben beschneidet er sorgfältig, damit sie noch mehr Frucht bringen.

3 Ihr seid schon gute Reben, weil ihr meine Botschaft gehört habt.

4 Bleibt fest mit mir verbunden, und ich werde ebenso mit euch verbunden bleiben! Denn eine Rebe kann nicht aus sich selbst heraus Früchte tragen, sondern nur, wenn sie am Weinstock hängt. Ebenso werdet auch ihr nur Frucht bringen, wenn ihr mit mir verbunden bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, der trägt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten.

6 Wer ohne mich lebt, wird wie eine unfruchtbare Rebe abgeschnitten und weggeworfen. Die verdorrten Reben werden gesammelt, ins Feuer geworfen und verbrannt.

7 Wenn ihr aber fest mit mir verbunden bleibt und euch meine Worte zu Herzen nehmt, dürft ihr von Gott erbitten, was ihr wollt; ihr werdet es erhalten.

8 Wenn ihr viel Frucht bringt und euch so als meine Jünger erweist, wird die Herrlichkeit meines Vaters sichtbar. (Übersetzung: Hoffnung für Alle)

Wenn der Stecker draußen ist, läuft nichts. Kein Computer. Keine Kaffeemaschine. Und das Handy laden – Fehlanzeige. Selbst wenn der Strom vorhanden ist – wenn der Stecker nicht eingesteckt ist, geht nichts. Ohne Verbindung zum Stromnetz kann kein Strom fließen und Geräte betreiben. Es braucht die Verbindung – auf Dauer. Aufs Bleiben, aufs Dabeibleiben zielt da alles hin. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Bleibt in mir und lasst mich in euch bleiben sagt Jesus. Jedes Mal wenn er sagt „Ich bin“, im Johannesevangelium, dann sagt er nichts Anderes als: „Ich liebe dich, ich liebe euch“ - das gilt von allen sieben Ich-bin-Worten, vom ersten: „Ich bin das Brot“ bis hier zum letzten: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Und hier wird es richtig deutlich, dass es Liebe ist, die da gemeint ist: Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Und ohne mich könnt ihr nichts tun. Genau darum geht es. Wer mit Jesus lebt, im Bild gesprochen, als Rebe fest mit dem Weinstock Gott verbunden ist, der kann gar nicht anders als Frucht bringen. Aus einem fast tot erscheinenden

Stück Holz wächst die Rebe. Die Blätter entfalten sich, der Weinstock blüht und bald danach kommen die Trauben. Wie von selber geht dies vor sich. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. **Ich** bin es, sagt Jesus. So oft meinen wir, mit eigenen Kräften und Anstrengungen voranzukommen, und scheitern damit kläglich. Ich bin es, der dir die Liebe Gottes bringt, sagt Jesus. Warum aber nur er? Steve Jobs, Chef von Apple sagte sechs Jahre vor seinem Tod, als er schon wusste, dass seine Lebenserwartung sehr begrenzt sein würde: Mir klarzumachen, dass ich bald tot sein werde, ist das wichtigste Werkzeug, das ich je hatte, um die großen Entscheidungen in meinem Leben zu treffen. Denn alles, alle äußerlichen Erwartungen, aller Stolz, alle Furcht vor Blamagen, all diese Dinge verschwinden im Angesicht des Todes und lassen nur das übrig, was wirklich wichtig ist. Vielleicht führt uns die Zeit der Corona Pandemie mit ihrer Bedrohung zu ähnlichen Gedanken. Wir sind nicht die Macher und Alleskönner, auch wenn wir uns manchmal so aufführen. Im Angesicht des Todes schrumpft alles auf sein Maß zusammen, was nicht Bestand hat. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun! Daran möchte ich mich festhalten, dass es Jesus ist, der mein Leben gestaltet, bei dem ich geblieben bin und zu dem ich hingehe. Genau so sagen es die Worte eines bekannten Liedes von Philipp Spitta: „Bei dir, Jesu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehen; nichts soll mich von dir vertreiben, will auf deinen Wegen gehen. Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft, wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.“ (EG 406,1)

Ein Letztes: Wenn die Trauben reifen, muss immer wieder einmal nach den Reben geschaut werden. Überschüssige Blätter und Triebe werden entfernt, Schädlinge werden bekämpft, die besten Voraussetzungen werden geschaffen, damit es einen Jahrhundertwein gibt. Reinigen nennt Jesus diesen Vorgang. Da muss man dranbleiben. Wie bleiben wir dran? Die Bibel lesen. Beten. In der Gemeinschaft der Christen leben. Kontakt halten, auf Jesus hören. Mehr nicht, aber auch nicht weniger. Dann kann ich, vielleicht auch in schwierigen Zeiten, so beten, wie Philipp Spitta es bekennt: „Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich so in Freude wie in Leid; bei dir bleib ich, dir verschreib ich mich für Zeit und Ewigkeit. Deines Winks bin ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt; denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.“